

## Kapitel I.

### Ursache und Ziel in den Gesellschaftswissenschaften. (Kausalität und Teleologie).

§ 7. Die Regelmäßigkeit der Erscheinungen überhaupt und der gesellschaftlichen Erscheinungen insbesondere. § 8. Der Charakter der Gesetzmäßigkeit. Die Fragestellung. § 9. Teleologie überhaupt und ihre Kritik. Immanente Teleologie. § 10. Die Teleologie in den Gesellschaftswissenschaften. § 11. Kausalität und Teleologie. Die wissenschaftliche Erklärung als Kausalerklärung.

§ 7. Die Regelmäßigkeit der Erscheinungen überhaupt und der gesellschaftlichen Erscheinungen insbesondere. Betrachten wir näher die uns umgebenden Erscheinungen der Natur und des gesellschaftlichen Lebens, so sehen wir, daß diese Erscheinungen keineswegs einen Brei darstellen, in dem man sich weder auskennen, noch etwas begreifen oder voraussehen kann. Im Gegenteil, bei genauer Betrachtung nehmen wir überall eine gewisse Regelmäßigkeit in den Erscheinungen wahr. Die Nacht wird vom Tage abgelöst, und auf den Tag folgt ebenso regelmäßig die Nacht. Die Jahreszeiten lösen sich regelmäßig ab, und zugleich mit ihnen wiederholt sich jahrein jahraus eine ganze Reihe anderer Begleiterscheinungen: die Bäume blühen und entblättern sich, verschiedene Vogelarten kommen geflogen und fliegen fort, die Menschen ernten oder säen usw. Oder ein anderes, fast spaßhaftes Beispiel. Jedesmal, wenn warmer Regen niederfällt, wachsen besonders stark die Pilze, so daß man sogar sagt: „Sie schießen wie Pilze aus dem Boden“. Wir alle wissen, daß ein Kornsaamen, der in den Erdboden gefallen ist, keimt, und daß aus dem Keim schließlich unter bestimmten Verhältnissen sich eine Ähre entwickelt. Dagegen haben wir niemals beobachten können, daß diese Ähre sich z. B. aus Froschlaich oder aus Kalkteilchen entwickelte. So ist alles in der Natur, angefangen mit der Bewegung der gewaltigen Planeten